

## Der Spur Jesu folgen

Predigt

Zum Text: Mt 28,16–20

Letzter Fußabdruck Jesu

Wer auf Pilgerfahrt im Heiligen Land unterwegs ist, kann in Jerusalem auch die Himmelfahrtskapelle besuchen. Sie befindet sich auf der Anhöhe des Ölberges mit einem herrlichen Blick auf die Altstadt von Jerusalem. Auf dem Boden der kleinen achteckigen Kapelle befindet sich eine unscheinbare Einfassung, in der man voll Staunen den letzten Fußabdruck Jesu entdecken und bewundern kann.

Wer möchte nicht die Spuren Jesu aufspüren? – Weist uns dies nicht auch als gute Christen aus, wenn wir unser Leben an ihm ausrichten? An ihm ein Beispiel nehmen und so handeln und tun, wie er es getan hat? Sollten wir nicht versuchen, in die Fußstapfen Jesu zu treten?

Letzte Begegnung mit den Jüngern

Die Jünger Jesu tun, was ihnen aufgetragen wurde: Sie kehren zurück an den Ort, wo alles angefangen hat. Dort dürfen sie dem Auferstandenen begegnen. Welche Freude muss damals geherrscht haben! Sie dürfen dem begegnen, der ihnen so viel gezeigt und gelehrt hat. Ihr eigenes Leben haben sie ganz ausgerichtet nach ihm. Und doch ist da nicht nur Freude. Es gibt auch den Zweifel. Scheinbar genügt es nicht, nur den auferstandenen Herrn zu sehen. Die Ängste und Sorgen sind zu groß, als dass der Zweifel gebannt werden könnte. Fast wäre man geneigt zu sagen, allein nur Jesus, den Auferstandenen, zu sehen, reicht nicht aus.

Jesus tritt den Zweifeln entgegen, so als würde er sie irgendwie verstehen und ihre Gedanken nachvollziehen können. Nicht ermahnend oder gar anklagend wirft er den Jüngern deshalb ihre Skepsis vor, sondern er geht auf sie zu. Im wahrsten Sinne des Wortes, tritt er auf sie zu. Er ist ihnen nahe und das versichert er ihnen auch: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt. So macht er deutlich, dass er selbst immer mit im Geschehen dabei sein wird.

Jesus ist auch heute bei uns

Das ist doch einmal eine deutliche Zusage! – Jesus gibt seinen Jüngern die Gewissheit, bei ihnen zu bleiben. Das galt nicht nur für sie, sondern ist auch uns heute zugesprochen. Freilich, Sie werden Ihre Bedenken anmelden: Wie erfahre ich dies hier und jetzt? Wo kann ich seine Nähe und Präsenz in meinem Leben spüren?

Klar ist: Wir werden Jesus nicht persönlich begegnen und doch können auch wir heute seine Spuren, seinen „Fußabdruck“ in dieser Welt erkennen. Jedes Mal, wenn wir zur Bibel greifen und die Geschichten und Erzählungen von Jesus lesen oder hören, dann dürfen wir ihm nahe sein. Wir können darin seinen Geist erkennen, an seinen Hoffnungen und seinem Gottvertrauen Anteil nehmen und erfahren, wie er sich die Zukunft vorgestellt hat und das menschliche Miteinander.

In unserem heutigen Gottesdienst, in dem wir miteinander die Eucharistie feiern, ist er selbst mitten unter uns. In Brot und Wein macht er uns deutlich, um was es ihm ging. Er schenkt sich uns in diesen einfachen Gaben, die zugleich unendlich mehr sind. In ihnen dürfen wir erfahren, welche stärkende Kraft er uns geben mag und wie sie uns Mut und Zuversicht für unseren Lebensweg sein wollen.

Und schließlich, wo wir uns selbst ergreifen lassen vom Geist Gottes und uns an seinen Worten ausrichten, stehen wir in seiner Nachfolge. Wir gestalten unsere Welt – in der Familie, am Arbeitsplatz, in unserer Freizeit und mit unseren Hobbies – nach seinem Geist. Da ist Jesus Christus – wie der Abdruck des Wasserzeichens bei einem kostbaren Papier – gegenwärtig und bleibend bei uns.

In die Fußstapfen Jesu gehen

Wir brauchen heute keine Himmelfahrtskapelle, in der wir den letzten Fußabdruck Jesus bestaunen und bewundern können. Wir sind es, die aufgefordert werden, in die Fußstapfen Jesu einzutreten und an der Sache Jesu weiterzuwirken. Wir brauchen uns dabei nicht zu fürchten oder zu ängstigen, dass uns womöglich der Auftrag überfordern würde.

Dort, wo wir uns Leben mit anderen Menschen teilen, unsere Hoffnung und Zuversicht leben, gerecht und solidarisch mit anderen umgehen, mutig und beherzt anderen helfen und nicht ängstlich nur auf uns fokussiert sind, da scheint der Geist des Auferstandenen auf. Genau in diesen Situationen dürfen wir dann auch erkennen: „Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“

Holger Winterholer